



Konzeptpapier

Beratung und Prävention bei digitaler Gewalt

1. Ausgangslage und Problemstellung

Digitale Gewalt stellt eine wachsende gesellschaftliche Herausforderung dar. Durch die zunehmende Digitalisierung aller Lebensbereiche verlagern sich Konflikte, Diskriminierung und Gewalt verstärkt in den digitalen Raum.

Betroffene erleben:

- dauerhafte Erreichbarkeit der Täter*innen
- hohe Öffentlichkeit der Angriffe
- Kontrollverlust über eigene Daten und Inhalte

Digitale Gewalt wirkt sich psychisch, sozial und existenziell aus und betrifft besonders:

- junge Menschen
- Frauen
- vulnerable Gruppen

2. Zielsetzung

- Betroffene wirksam schützen und stärken
- Fachkräfte handlungssicher zu machen
- Integration Präventionskonzept
- digitale Gewalt als Querschnittsthema in allen relevanten Arbeitsfeldern zu etablieren

3. Zielgruppen

- Klient*innen und vulnerable Gruppen der Caritas (Kinder, Jugendliche, Familien, Erwachsene)
- Mitarbeitende und Ehrenamtliche
- Kooperationspartner (Schulen, Kommunen, Beratungsstellen)

4. Handlungsfelder

4.1 Beratung und Intervention

Ziele:

- Stabilisierung Betroffener
- Wiederherstellung von Sicherheit und Handlungsfähigkeit

Maßnahmen:

- Aufbau spezialisierter Beratungsangebote
- Integration des Themas in bestehende Beratungsdienste
- Entwicklung von standardisierten Beratungsleitfäden
- Kriseninterventionspläne für akute Fälle

4.2 Prävention und Bildung

Ziele:

- Sensibilisierung für digitale Gewalt
- Stärkung von Medienkompetenz

Maßnahmen:

- Workshops in Jugendhilfeeinrichtungen, Schulen, Beratungsdiensten
- Kampagnen zu respektvollem Verhalten im Netz
- Förderung von Zivilcourage im digitalen Raum

4.3 Organisationsentwicklung

Ziele:

- Verankerung des Themas in Strukturen der Caritas

Maßnahmen:

- Entwicklung interner Leitlinien
- Benennung von Ansprechpersonen
- Schulung aller Mitarbeitenden
- Integration in Präventionskonzepte

5. Methodische Umsetzung

Beratung:

- Ressourcenorientiert
- Traumasensibel
- niedrigschwellig (auch digital erreichbar)

Prävention:

- lebensweltorientiert
- partizipativ
- praxisnah (konkrete Handlungskompetenzen)

6. Schutzkonzept bei digitaler Gewalt

Ein einrichtungsinternes Schutzkonzept umfasst:

- Früherkennung
- Sensibilisierung für Warnsignale
- Intervention
- klare Abläufe bei Vorfällen
- Dokumentation und Beweissicherung
- Nachsorge
- psychosoziale Stabilisierung
- ggf. Weitervermittlung in Beratungsdienste

7. Qualitätssicherung

- regelmäßige Evaluation der Maßnahmen
- Feedback von Betroffenen
- Fortlaufende Schulungen
- Anpassung an neue digitale Entwicklungen (z. B. KI)

8. Ressourcenbedarf

- Personal (Fachberatung, Schulung)
- Zeit für Präventionsarbeit
- digitale Infrastruktur
- Materialien und Öffentlichkeitsarbeit

9. Haltung und Leitbild

Digitale Gewalt widerspricht den Grundwerten der Caritas:

- Würde des Menschen
- Solidarität
- Gerechtigkeit

Das Konzept versteht digitale Gewalt nicht nur als individuelles Problem, sondern als soziale und strukturelle Herausforderung.

10. Leitgedanke

„Schutzräume enden nicht an der Tür – sie müssen auch im Digitalen entstehen.“